

SWR2 Musikstunde

## Waldszenen (1/5)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 4. März 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Dazu begrüßt Sie ganz herzlich Jan Ritterstaedt. In dieser Woche möchte ich Sie zu einem kleinen musikalischen Waldspaziergang einladen.

Nicht nur wir in Deutschland haben traditionell eine enge Beziehung zu ihm: Komponistinnen und Komponisten aus aller Welt haben dem Wald oder einem Wald ihre Werke gewidmet. Warum eigentlich? Naja, vielleicht weil der Wald eine ganz besondere Landschaftsform ist. Er ist ein in sich geschlossenes Ökosystem und damit ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen, Tiere und auch die Menschen auf der Erde.

Außerdem ist der Wald ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: hier wachsen Bäume und aus deren Holz lässt sich jede Menge herstellen. Dazu gibt es hier Wildtiere als Jagdbeute, Beeren, Pilze, Früchte und vieles andere. Der Wald kann aber auch ein Sehnsuchtsort für die Menschen sein. Vor allem Großstädter finden hier bis heute Erholung von ihrem Stress. Dichterinnen und Dichter haben den Wald ausgiebig besungen und nicht zuletzt wimmelt es hier nur so von mystischen Fabelwesen. Stoff genug also für jede Menge Wald-Szenen – der Titel der heutigen Musikstunde und gleichzeitig ein Klavierzyklus von Robert Schumann.

### **Musik 1-1 Schumann: Auszug aus Waldszenen op. 82 (vh)**

**Robert Schumann:**

**Eintritt in den Wald (1) aus den Waldszenen op. 82**

**Klára Würtz, Klavier**

**Brilliant classics 95020/18, LC 09421**

**2'00"**

Wenn ich mal im Wald spazieren gehe, dann sehe ich – wer hätte es gedacht – zunächst einmal den Wald vor lauter Bäumen nicht. Dieses schöne Sprichwort kann man im realen Wald ruhig mal wörtlich nehmen. Denn das, was wir daran wahrnehmen, ist kaum der Wald als solches. Der ist dafür meist viel zu groß. Dafür sehen wir die einzelnen Bäume. Sie sorgen für die Grundstruktur eines Waldes.

Die Wurzelschicht der Bäume reicht oft tief in die Erde hinab. Auf der Erdoberfläche ist dann der Stamm fest im Boden verankert. Daran schließt sich der Bereich mit den Zweigen an und ganz oben in Richtung Himmel erstrecken sich die Baumkronen. Genug Raum also für zahlreiche Tiere und Pflanzen, die den Wald bewohnen. Zu denen gehören etwa die Pilze.

Erst vor kurzem habe ich dazu eine sehr spannende Dokumentation beim Sender Arte gesehen. Da wurde ich dann aufgeklärt, dass Pilze weder Pflanzen, noch Tiere sind, sondern eine ganz eigene Gattung für sich bilden. Sie bestehen auch nicht nur aus den Fruchtkörpern, die man auf der Erde sieht. Der Pilz ist vielmehr ein riesiger Organismus, der zum größten Teil im Boden lebt.

Pilze bilden feine Zellfäden, die so genannten Hyphen. Aus denen entsteht dann ein echtes Netzwerk. Das nennt man Mycel. Über das können verschiedene Stoffe über weite Entfernungen transportiert werden. Diese Pilz-Hyphen können auch in andere Organismen

eindringen und von ihnen Stoffe erhalten bzw. ihnen dafür andere liefern. So etwa auch dem Wurzelwerk von Bäumen. Ein ziemlich ausgefeiltes logistisches System! Über diese „Leitungen“ sollen Bäume sogar miteinander kommunizieren können. Das Internet des Waldes!

Einer der wichtigsten Stoffe für so einen Wald ist neben dem Licht das Wasser. Ohne Wasser, kein Wald. Das kommt entweder vom Himmel, vom Grundwasser oder auch von stehenden oder fließenden Gewässern. Ich könnte mich ja stundenlang an so einen Bach im Wald setzen und dabei die „Szene am Bache“ aus Beethovens sechster Sinfonie hören. Aber es gibt auch ein weniger bekanntes Stück. Das stammt aus der Feder des Komponisten August Klughardt. „Waldbächlein“ heißt der zweite Satz aus seiner Orchestersuite mit dem Titel „Auf der Wanderschaft“.

Die Wanderer sind einige fröhliche Gesellen, die im ersten Satz erst einmal vorgestellt werden. Lassen wir diese Gesellen also mal bis zum Waldbächlein wandern: ...

**Musik 1-2-1 bis 2 Klughardt: Auszug aus Orchestersuite „Auf der Wanderschaft“ op. 67 (vh)**

**August Klughardt:**

**Fröhliche Gesellen. Munter (1) 4‘56“**

**Waldbächlein. Sehr rasch (2) 2‘24“**

**aus der Orchestersuite „Auf der Wanderschaft“ op. 67**

**Anhaltische Philharmonie Dessau**

**Leitung: Golo Berg**

**Antes BM CD 31.9196, LC 07985**

**= 7‘20“**

Eine pittoreske Waldszene: das waren ...

Im Schatten der großen Bäume im Wald gibt es noch eine besondere Schicht zwischen Krone und Boden. Die nennt man Unterholz. Dort wachsen kleinere Bäume oder Sträucher. Man könnte auch sagen: die großen Bäume wachen hier über ihren Nachwuchs. Aber auch andere Pflanzen wachsen hier: meist solche, die nicht so viel Licht brauchen wie die großen Bäume.

In vielen Nutzwäldern wird diese Unterholz-Schicht bewusst klein gehalten, damit die großen Bäume genug Nahrung und Wasser abbekommen. Außerdem stört das Unterholz bei der Holzernte. Inzwischen hat aber in der Forstwirtschaft ein Umdenken stattgefunden: Unterholz wird wieder stärker im Wald zugelassen. Schließlich sollen hier die jungen Bäume in Ruhe nachwachsen noch während die alten ihre maximale Lebensdauer erreichen. Stichwort: Nachhaltigkeit.

Das Unterholz ist aber auch ein gutes Versteck für allerhand Tierarten. Dank des oft dichten Blätterwerks bis zum Boden kann ein Raubtier seine Beute dort allenfalls erschnüffeln, aber bestimmt nicht sehen. Ein Vorteil, den auch Menschen oft genutzt haben oder heute noch

nutzen. Im Unterholz kann man sich schließlich gut verstecken und manchmal auch in aller Waldesruhe ungestört von fremden Blicken dem Liebesspiel nachgehen.

So zumindest erzählt es der Text des Chorliedes „Sous-bois“ der französischen Komponistin Lili Boulanger aus dem Jahr 1911. Sous-bois ist das französische Wort für Unterholz. Ein Paar ist in den Wald ins Unterholz gegangen und genießt dort die Ruhe zu zweit. Nur eine Nachtigall trällert dazu ihr amouröses Liedchen. Das geht natürlich nur im Frühling oder im Sommer. Dann stimmen auch die Temperaturen im Wald und das Unterholz ist dicht genug bewachsen.

### **Musik 1-3 Lili Boulanger: Sous-bois (vh)**

**Lili Boulanger:**

**Sous-bois**

**Orpheus Vokalensemble**

**Antonii Baryshevskyi, Klavier**

**Leitung: Michael Alber**

**Carus 83.489, LC 03989**

**5'46“**

Der Wald als Liebes- bzw. Lebensraum – darum geht es in der heutigen Musikstunde. Ich bin Jan Ritterstaedt.

Die Nachtigall hat ja gerade schon kräftig im Klavier gezwitschert. Sie ist allerdings nicht der einzige Vogel im Wald. Denn kaum eine Gattung von Tieren prägt die Soundkulisse eines Waldes so stark wie die Vögel. Hören sie mal: so kann das klingen im Frühjahr.

*Geräusch Vögel im Wald (WDR 6999 868 581)*

Ein echtes Konzert, oder? Packen Sie doch beim nächsten Waldspaziergang einfach mal ihr Smartphone beiseite und lauschen Sie dem speziellen Vogelkonzert Ihres Waldes vor Ihrer Haustüre. Ich bin sicher: jeder Wald hat da einen etwas anderen Klang.

Ein beliebtes Instrument in diesem Waldvogel-Orchester ist der Pirol mit seinem leuchtend gelben Gefieder. Dieser Singvogel ist vor allem in Wäldern unserer Breiten zu Hause. Sein Verbreitungsgebiet reicht in östlicher Richtung bis weit nach Zentralasien hinein. Im Winter verlässt dieser Vogel seine Heimat und fliegt nach Zentral- bzw. Südafrika.

Bei den Ornithologen, also den Vogelforschern, heißt der Pirol *Oriolus oriolus*. Und dieser Name soll von dem speziellen Laut herrühren, den der Pirol von sich gibt. Oft kann man ihn nur an seinem Ruf überhaupt erkennen, weil er sich gerne auf die sicheren Baumwipfel des Waldes zurückzieht. Mit seiner etwa 24cm Größe muss man als Mensch schon genau hinschauen, um ihn auf den Ästen oder in der Luft zu entdecken.

Der spezielle Ruf des Pirols muss den österreichischen Komponisten Emil von Reznicek ziemlich beeindruckt haben. Jedenfalls hat er den Vogel eindeutig mit der akustischen

Atmosphäre eines Waldes im Frühling in Verbindung gebracht. Der Beleg dafür ist seine Konzertouvertüre mit dem Titel „Goldpirol: Im deutschen Wald“ aus dem Jahr 1903.

Dieses romantisch-idyllische Stücke hören Sie jetzt. Gleich zu Beginn präsentiert die Soloklarinette den Ruf des Goldpirols, bevor es dann in die Waldidylle übergeht.

**Musik 1-4 Reznicek: Goldpirol-Ouvertüre (WDR 5195 424)**

**Emil Nikolaus von Reznicek:**

**Goldpirol-Ouvertüre**

**Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin**

**Leitung: Marcus Bosch**

**cpo 777 983-2, LC 08492**

**11'26"**

Reznicek war soweit ich weiß kein ausgewiesener Vogelforscher. Er war Musiker und hat den Ruf des Pirols schlicht nach seinen Eindrücken als eine Art Special Effect in seine Musik eingebaut.

Ein ernsthafter Ornithologe ist dagegen der französische Komponist Olivier Messiaen gewesen. Er soll nicht nur etwa 700 unterschiedliche Vogelrufe auswendig gekonnt haben: er hat sie auch noch den richtigen Arten zuordnen können. Kein Wunder, dass diese Fähigkeit auch deutliche Spuren in seinem kompositorischen Werk hinterlassen hat. In den Jahren 1956 bis 58 hat er seinen großen Klavierzyklus „Catalogue des oiseaux“ – Vogelkatalog geschrieben.

Messiaen ist Zeit seines Lebens viel in der Welt herumgereist – immer auf der Suche nach neuen Vogelrufen und Inspirationen durch die Natur. So ist er etwa im Frühjahr des Jahres 1972 auf dem nordamerikanischen Kontinent unterwegs gewesen. Das war kein Zufall, denn Messiaen hatte den Auftrag für ein Stück zur 200-Jahrfeier der Unabhängigkeitserklärung der USA bekommen. Daraus ist dann schließlich seine Komposition „Des canyons aux étoiles“ geworden – „Von den Schluchten zu den Sternen“.

Mit den Schluchten sind die im Bundesstaat Utah gemeint. Messiaen hat also eine Art musikalische Landschaftsbeschreibung der USA konzipiert. Als Soloinstrumente hat er Klavier, Horn, Xylorimba (eine Art höher klingendes Xylofon) und Glockenspiel vorgesehen, dazu ein großes Orchester. Und natürlich dürfen in seinem mehrteiligen Werk ein paar nordamerikanische Vogel-Sätze nicht fehlen.

So hat er sich etwa die Walddrossel vorgenommen. Dieser Singvogel lebt und singt vor allem in den Wäldern des nordamerikanischen Kontinents. Auf französisch heißt der Vogel „La Grive des bois“ und so steht es auch über dem dritten Satz aus dem dritten Teil von Messiaens Werk „Von den Schluchten zu den Sternen“.

**Musik 1-5 Messiaen: La grive des bois (vh)****Olivier Messiaen:****La grive des bois (10 – III,3) aus Des Canyons aux Étoiles****Jason Hardink, Klavier****Stefan Dohr, Horn****Keith Carrick, Xylorimba****Eric Hopkins, Glockenspiel****Utah Symphony Orchestra****Leitung: Thierry Fischer****Hyperion CDA68316, LC 07533****5'10"**

Vögel, Bäume, Pflanzen, Tiere, Pilze – der Wald ist wichtiger Lebensraum für jede Menge Organismen – nicht zuletzt auch für uns Menschen. Das wird im Krieg immer wieder gerne vergessen. Da steht der Wald meist im Weg. Er versperrt schließlich den Blick auf die Linien des Feindes. Also wird kräftig abgeholzt. Und wo das nicht passiert, da tun Granaten und Bomben ihr Übriges. So war das auch im Zweiten Weltkrieg.

In ganz Europa hat der Wald stark unter den Kriegereignissen gelitten. Vor allem in der ehemaligen Sowjetunion. Also hat Genosse Josef Stalin nach dem Ende des Krieges ein großes Wiederaufforstungsprogramm gestartet. Und das wurde dann gleich mal mit dem Wiederaufbau des politischen Systems des Sozialismus gleichgesetzt. In diesem Sinne ist das Oratorium „Das Lied von den Wäldern“ von Dmitrij Schostakowitsch zu verstehen.

Der Textdichter Jewgeni Dolmatowski feiert darin die Aufforstung ausgiebig und stilisiert nebenbei noch den Diktator Stalin zum Schöpfer eines neuen Zeitalters empor. Nach dessen Tod wurden die entsprechenden Zeilen allerdings schnell wieder aus dem Textbuch entfernt. Schostakowitsch hat den Text im Jahr 1949 ganz im Sinne des sowjetischen Realismus vertont mit üppigen Volkschören und eingängiger Melodik. Der Wald als Chiffre für den sozialistischen Neubeginn nach dem Krieg.

Aus diesem Oratorium hören Sie jetzt den Satz „Zukünftiger Spaziergang“. Hier wird die Utopie einer intakten Natur mit allen ihren Bewohnern auf den sowjetischen Staatsapparat projiziert – in geradezu kitschig-romantischer Weise. Ein Stück Wald-Geschichte der besonderen Art.

**Musik 1-6 Schostakowitsch: Auszug aus Das Lied von den Wäldern op. 81 (WDR 5021 843)**

**Dmitrij Schostakowitsch:**

**Zukünftiger Spaziergang (6) aus Das Lied von den Wäldern op. 81**

**Vladimir Kasatschuk, Tenor**

**Kölner Rundfunkchor**

**Rundfunk Kinderchor Berlin**

**Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester**

**Leitung: Michail Jurowski**

**Capriccio 10779, LC 08748**

**6'20"**

In der zweiten Folge beschäftigt sich die Musikstunde dann mit dem Wald als Nutzraum für den Menschen. Bei diesen Waldszenen treffen u.a. Jäger, Sammler und Holzfäller aufeinander. Eine besondere Mischung! Bis morgen verabschiedet sich und dankt fürs Zuhören Jan Ritterstaedt mit ein bisschen Jazz vom Johannes Bigge Trio: Wald – Schrägstrich – Lichtung heißt das Stück. Maschen Sie's gut!

**Musik 1-7 Johannes Bigge Trio Wald/Lichtung (WDR 7080 057 108)**

**Johannes Bigge:**

**Wald/Lichtung**

**Aus dem Album Imago**

**Johannes Bigge Trio**

**Nwog Records, LC 77779**

**7'13"**